

Bezugspreise: Liechtenstein und die Schweiz...



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzelle: Liechtenstein...

LIECHTENSTEINER VATERLAND

ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftsstellen: Schriftleitung und Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein)...

Protokoll

über die öffentliche Landtagsitzung vom 29. Dezember 1939.

Anwesend alle Abgeordneten. Regierungsvertreter: Regierungschef Dr. Hoop. Schriftführer: Casner.

Beginn nachmittags 2 Uhr.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung...

1. Besuch des Josef Schädler, Eriesenberg...

Präsident: Wie in der Konferenz betont worden ist...

Joh. Bed: Könnte man nicht einen höheren Prozentsatz annehmen?

Präsident: Die Regierung glaubt, das als obere Grenze annehmen zu sollen.

Der Antrag der Regierung auf Gewährung einer 60prozentigen Subvention wird in der Abstimmung angenommen.

2. Behandlung des Landesvoranschlages für 1940.

Regierungschef: Vorbehaltlich der Behandlung des Budgets sollte das Gesetz betreffend Bekämpfung der Rindertuberkulose...

Er nimmt die zweite Lesung des Gesetzes vor. Dr. Schädler: Äußert Bedenken wegen Beibehaltung der Schätzungskommission...

Regierungschef: Ich möchte bemerken, daß das Gesetz provisorischen Charakter hat. Es herrscht Einverständnis, daß es vorläufig nur für ein Jahr Geltung haben soll...

suchen machen, und sofern sich Mißstände ergeben sollten, könnte der Landtag immer noch Abhilfe schaffen.

Präsident: Sollten sich Anzuckmlichkeiten ergeben, so hat die Regierung das Recht, auf dem Verordnungswege einzuschreiten...

Nach erfolgter dritter artikelweiser Lesung wird die Gesetzesvorlage in der Abstimmung einstimmig angenommen.

Budgetberatung.

Der Landtag nimmt nach vorgängiger erster Lesung in der Konferenz die zweite Lesung des Finanzgesetzes vor.

Tit. III. Bauwesen.

Regierungschef: Es sind wieder Fr. 30 000.— für Subventionen für Neubauten und Reparaturen und Reparaturen ins Budget aufgenommen worden...

Tit. IV. Land- und Forstwirtschaft.

Regierungschef: In Zukunft werden Stierkälber, die aus dem Ausland zugekauft worden sind, zu Zuchtzwecken im Herbst nicht mehr subventioniert...

Bei Ziffer 8 wurde ein höherer Betrag eingeleitet für eine eventuelle Bekämpfungsmassnahme des Kartoffelkäfers.

Bed: Bezüglich des Postens für die Bienenzuführung wurde die Regierung beauftragt, Erhebungen zu pflegen, ob die Imker mit der Aufwendung dieses Geldes einverstanden seien.

Regierungschef: Ich glaube, daß der Landtag seine Zustimmung geben kann. Erhebungen konnten noch nicht gemacht werden.

Rindle: Es könnte vielleicht in Erwägung gezogen werden, ob nicht dieser Betrag, der für die Imkerberatungsstelle ausgeschüttet wird, direkt den Imkern zukommen sollte.

Sole: Den gleichen Wunsch habe ich schon von Imkern gehört. Einzelne fühlen sich zu wenig bezahlt gegenüber der Leistung.

ten sich abfinden mit 45 Rappen Stundenlohn für ihre Kontrollarbeit. Vielleicht könnten dann noch 45 Rappen aus diesen Mitteln zugeschossen werden...

Präsident: Auf diese Weise dürften dann aber die vorgeschlagenen Fr. 1500.— nicht ausreichen.

Regierungschef: Ich möchte die Abgeordneten bitten, vorerst keine positiven Anträge zu stellen, bis wir die notwendigen Unterlagen haben. Meines Wissens und nach den eingelaufenen Berichten des Bienenzuchtinspektors ist seine Tätigkeit eine ziemlich reichliche und umfassende...

Rindle: Ich habe nicht einen direkten Antrag gestellt, sondern nur verlangt, daß die Regierung die Angelegenheit prüft, ob man es nicht so machen könnte.

Tit. IX. Soziale Fürsorge.

Regierungschef: Zur Förderung des Gewerbes sind wieder die Brautausstattungsbeihilfen herlichstigt worden und ein entsprechender Betrag ins Budget aufgenommen worden.

Einnahmen. Tit. V. Abgaben.

Regierungschef: Siezu möchte ich bemerken, daß die Herren Abgeordneten anlässlich der Konferenzsitzung ziemlich einhellig den Standpunkt vertreten haben, daß der Einzug der Alkoholsteuer, die erhebliche Rückstände aufweist, nachdrücklich vorgenommen werden soll.

Die Gesamtausgaben betragen daher für 1940 Fr. 2 588 520.40 und die veranschlagten Einnahmen Fr. 2 595 300.—, so daß noch ein kleiner Einnahmenüberschuß besteht.

Bed: Betreffend der Tunnelanleihe möchte ich noch einige Worte sagen. Im Sommer wurde der Tunnel beschloffen, gegeben ist aber weiter nichts mehr. Bald Jahrzehnte ist an diesem Tunnel herumgestritten worden.

wurde am Eriesenberg Propaganda dafür gemacht. Wir haben zwar heute im Konferenzzimmer einen Plan und Kostenvoranschlag für den Tunnel bekommen. Ich möchte Regierung und Landtag bitten, daß endlich etwas geschieht...

Präsident: Wenn der Abgeordnete Bed sagt, es sei nichts geschehen seit Jahren, so muß das richtig gestellt werden. Die Straßen hinauf bis auf Gnalp waren doch eine Vorbereitung und Vorbedingung. Weiters hat der Landtag im heurigen Frühjahr einen weiteren Schritt getan und den Kredit für den Tunnel bewilligt...

Dr. Schädler: Der Herr Präsident hat ausgeführt, daß der Tunnel ja beschloffen sei und daß er zur Ausführung gekommen wäre...

Andererseits ist neben diesem Ausbau der Lebensmöglichkeiten auch die Bedeutung des Tunnels nicht zu übersehen. Es ist jedermann bekannt, daß das Lamenawerk seit Jahren auf die Zufuhr von fremdem Strom angewiesen ist und es weiß niemand, wie lange diese Zufuhr möglich sein wird.

Schlecht sein? Wissen wir denn, wo die Quellen ihres Handelns, ihres Erbese lagen? In seinen Erwägungen störte ihn ein Klopfen an der Tür. Das Mädchen meldete den Doktoristen Steiner. Beim Nennen des Namens hellte sich das Gesicht Wilhelm Leonhards auf...

Irwege der Liebe.

Roman von H a n n y M e s g e r.

Wahrscheinlich wird es schon zu spät sein für dich, Georg.

„Aber was kann ich tun? Darf ich mich ihr, der Braut Baron Olfers, noch nähern? Sie hat ihre Wahl getroffen, ihr Schicksal entschieden.“

„Sprachst du nicht davon, daß die Mutter sie beeinflusste, daß sie nicht freiwillig sich zu der Verbindung entschloß? Vielleicht hat sie ihren Entschluß auch schon bereut.“

„Schier, Lena.“ Freudig erregt und innerlich von neuer Hoffnung erfüllt, sprach es der Bruder aus und fügte dann nach einigem Nachdenken hinzu:

„Wenn man ihre Freundin, eine kluge, junge Ärztin und ein prachtvoller Mensch, sprechen könnte! Diese Frau, Fräulein Leonhard, hat diese Wahl bestimmt nicht gutgeheißen.“

„Der Gedanke ist gut. Ich glaube, es wäre das Beste, ich suche, sobald ich bei dir bin, Fräulein Leonhard auf und berichte ihr, was zwischen dir und Annemarie Winter stand. Vielleicht wird sie es dann verstehen.“

„Aber bestimmt“, rief Georg eifrig. „Sie ist so gütig und groß im Verzeihen und so wunderbar stark im Leid. Ihr Schicksal ist ungewöhnlich und vom Leid gezeichnet. Ihr Vater, seiner

bildschönen, leichtfertigen Frau verfallen, tötete in einem Augenblick der Erregung Hertha Mutter, die ihn oft betrogen hatte. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände erhielt der sonst unbescholtene, ehrenhafte Mann eine längere Freiheitsstrafe. Das vorhandene Vermögen gestattete der Tochter, sich dem medizinischen Studium zu widmen. In rührender Anhänglichkeit und Verehrung erwartete sie die Rückkehr des Vaters. Sie hatte nur einen Gedanken, dem geliebten Vater die Rückkehr in das Leben in jeder Weise zu erleichtern, ihn mit soviel Liebe zu umgeben, daß er die hinter ihm liegende furchtbare Zeit sobald als möglich vergißt. Diese Frau würde mich verstehen.“

„Das glaube ich auch, Georg. Ich werde zu ihr gehen und mit ihr als Frau zur Frau sprechen.“

„Dafür muß ich dir schon jetzt danken, Schwesterlein.“ Georg zog Lena ergriffen und voll freudiger Erregung an sich.

„Du bist doch ein lieber Kamerad.“

„Siegst du auch bequem, Vater?“

„Hertha Leonhard heugte sich über den Lehnstuhl und lächelte die blasse, durchfurchte Stirn des alternden Mannes.“

„Ich muß nun ins Krankenhaus“, sagte sie, und ihre Stimme klang fröhlich und zufrieden.

„Heute wartet viel Arbeit auf mich. Wir hatten gestern abend noch drei Einlieferungen.“

„Strenge dich nicht so sehr an, Rind“, erwiderte Wilhelm Leonhard besorgt.

„Es tut mir immer leid, daß ich dich so viel allein lassen muß. Aber heute bekommst du ja Besuch. Herr Steiner hat mir versprochen, dich noch im Laufe des Vormittags aufzusuchen.“

„Der liebe, treue Mensch; er hat mich stets zu verstehen versucht.“

„Das glaube ich wohl. Aber nun auf Wiedersehen, Vater. Meine Patienten warten.“

Sich noch einmal umschauend und ihn liebevoll ansehend, eilte die junge Ärztin leichten Schrittes hinaus. Leonhard faltete die Hände, den Blick dankbar erhob. Daß mir dieses prachtvolle Kind beschert wurde, das erhebt mich über alles Leid, murmelte er. Oft will ich es gar nicht glauben, daß sie von der Frau geboren wurde, deren leichter Sinn mich ins Suchtthaus brachte.

Ich habe diese Frau geliebt in einer heimatlichen Weise. Ich war von ihr besessen, ihr Zauber verführte mich, ohne daß ich es spürte. Ich war glücklich, geben zu dürfen, ohne zu nehmen. Aber ein Geschenk hat sie mir gemacht, ein Geschenk, für das ich ihr dankbar bin, das sie trotz ihrer Leichtfertigkeit noch abels: das Kind. Kann denn eine Mutter überhaupt ganz

schlecht sein? Wissen wir denn, wo die Quellen ihres Handelns, ihres Erbese lagen?

„Wie ich mich freue, Sie gesund in Ihrem Heim wiederzusehen, lieber Herr Leonhard.“ begrüßte ihn Alfred Steiner und ergriff die in langer Haft weiß gewordenen Hände seines Chefs. „Nun wird ein neues Leben beginnen, nachdem Sie sich natürlich erst gründlich ausgeruht und von Ihrem Fräulein Tochter eine Weile haben verwöhnen lassen.“

„Ja, Sie haben recht, lieber Steiner. Ich brauche nach den seelischen Erschütterungen noch ein paar Wochen Ruhe. Aber dann werde ich wieder neben Ihnen stehen, wieder ganz meinem Geschäfte gebühren, das Sie mir inwieweit weitergeführt haben. Dafür danke ich Ihnen noch.“

Er brückte dem Doktoristen nochmals die Hand. In seinen müden Augen, die aber nun nicht mehr so leer, so hoffnungslos waren wie während der Haft, glomm ein glühendes Licht.

„Fräulein Doktor ist wohl nicht zu Hause?“ fragte Steiner, der Leonhards Blick fragend war, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.